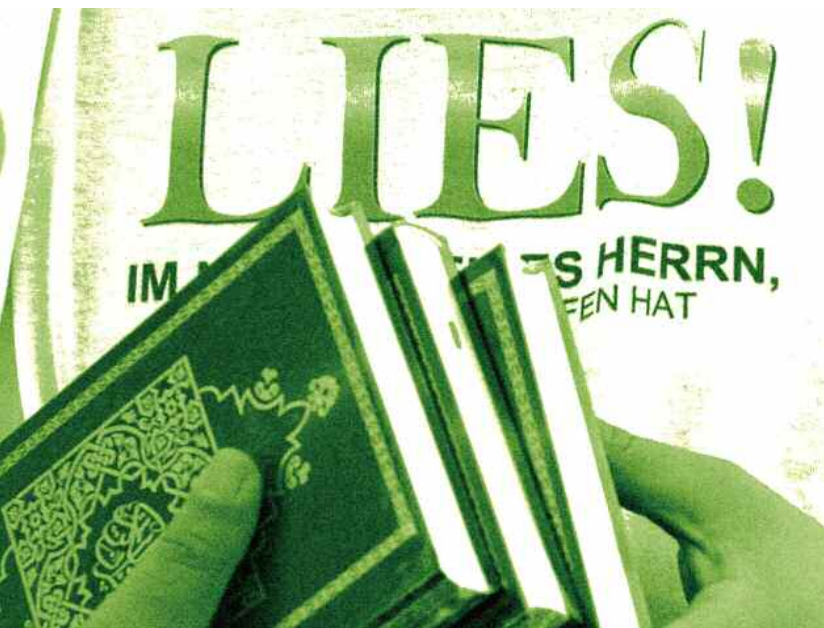




Bundesaamt für
Verfassungsschutz

Salafistische Bestrebungen in Deutschland



Verfassungsschutz

Baden-Württemberg
Berlin Sachsen-Anhalt
Bayern
Hessen Schleswig-Holstein
Hamburg Thüringen
Mecklenburg-Vorpommern
Niedersachsen Bremen
Nordrhein-Westfalen
Saarland Rheinland-Pfalz
Sachsen Brandenburg

Bund
Länder



Salafistische Bestrebungen in Deutschland

Impressum

Herausgeber:

Bundesamt für Verfassungsschutz und Landesbehörden für Verfassungsschutz

Merianstraße 100

50765 Köln

Tel.: +49 (0) 221/792-3838

Fax: +49 (0) 221/792-1247

E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.de

Internet: <http://www.verfassungsschutz.de>

Layout / Druck:

Bundesamt für Verfassungsschutz

IT 21.2 PrintCenter

Bildnachweis:

dpa

Stand:

April 2012

Inhalt

1.	Einleitung	5
2.	Salafismus als extremistische Ideologie	6
3.	Salafismus und Gewalt	8
4.	Der „Ruf zum Islam“ – Formen salafistischer Propaganda	13
5.	Radikalisierungsprozesse durch salafistische Propaganda	15

1. Einleitung

Weder der Islam als Religion noch die Glaubensgemeinschaft der Muslime werden von den Verfassungsschutzbehörden in Deutschland beobachtet. Glaube und religiöse Praxis der Muslime sind durch das in Art. 4 Grundgesetz (GG) verbriefte Recht auf Religionsfreiheit geschützt. Gesetzlicher Auftrag der Verfassungsschutzbehörden ist es, Informationen über extremistische Bestrebungen – d.h. Handlungsweisen und Aktivitäten, die gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung (FDGO) und den Bestand unseres Staatswesens gerichtet sind – zu sammeln und auszuwerten. Eine der vom Verfassungsschutz beobachteten Extremismusformen ist der **Islamismus**. Islamismus beginnt dort, wo religiöse islamische Gebote und Normen als **verbindliche politische Handlungsanweisungen** gedeutet werden. Islamismus ist eine **politische Ideologie**, die einen **universalen Herrschaftsanspruch** erhebt und mitunter **Gewaltanwendung** legitimiert, um als „islamisch“ definierte Ziele umzusetzen. Vom Islamismus geht eine große Gefahr für die innere Sicherheit Deutschlands aus, insbesondere vom islamistischen Terrorismus.

Eine besonders radikale Strömung innerhalb des Islamismus ist der sog. **Salafismus**. Salafisten sind in Deutschland bereits seit den späten 90er Jahren aktiv. Der Begriff „Salafismus“ war lange Zeit jedoch nur einem Fachpublikum bekannt und wurde in öffentlichen Debatten kaum verwendet. Erst seitdem Salafisten immer sichtbarere und häufig provokative Propagandaaktivitäten entfalten – insbesondere Großveranstaltungen auf öffentlichen Plätzen und Infostände / Büchertische in Fußgängerzonen – ist das Phänomen weiteren Kreisen bekannt. Seit 2011 sind „Salafistische Bestrebungen“ im Verfassungsschutzbericht als bundesweites Beobachtungsobjekt der Verfassungsschutzbehörden ausgewiesen.¹ Salafismus hat seitdem häufiger Eingang in die Berichterstattungen der Medien gefunden.

Salafismus ist kein auf Deutschland beschränktes Phänomen, sondern stellt eine globale Bewegung dar. So ist die salafistische „Partei des Lichts“ aus den ersten freien ägyptischen Parlamentswahlen 2011/2012 als zweitstärkste Kraft hervorgegangen. Nur die islamistische Muslimbruderschaft konnte mehr Stimmen auf sich vereinigen. Der Salafismus übt auf unterschiedlichste Menschen aus verschiedensten Kulturkreisen Anziehungskraft aus. Er verzeichnet wachsende Anhängerzahlen und es liegen keine Anzeichen dafür vor, dass diese Entwicklung sich in näherer Zukunft abschwächen wird.

Der vorliegenden Broschüre liegt das Konzept „Verfassungsschutz durch Aufklärung“ zugrunde. Sie soll über das Phänomen des Salafismus informieren und damit einen Beitrag zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dieser Form des Extremismus leisten. Die Broschüre stellt die Ideologie, den Bezug zur Gewalt, die Strukturen sowie die Propagandamethoden salafistischer Bestrebungen dar.

Unter Islamismus versteht der Verfassungsschutz eine vom Islam zu unterscheidende, sich auf die Religion des Islam berufende Form des politischen Extremismus.

¹ Vgl. Verfassungsschutzbericht 2010, S. 205f, S. 229-232.

2. Salafismus als extremistische Ideologie

Der Salafismus gilt sowohl in Deutschland wie auch auf internationaler Ebene als die zurzeit dynamischste islamistische Bewegung. Ihr werden in Deutschland ca. 3.800 Anhänger zugerechnet.

Der Wahhabismus ist eine Ideologie, die auf Muhammad Ibn Abdalwahhab (1703-1792) zurückgeht und in Zentralarabien entstanden ist. Er fordert die Reinigung des Islam von späteren „Neuerungen“. Der Wahhabismus ist vorherrschend in Saudi-Arabien und die einflussreichste ideologische Strömung innerhalb des Salafismus.

Unter dem Oberbegriff Salafismus versteht man eine vom **Wahhabismus** beeinflusste, rückwärtsgewandte Strömung innerhalb des Islamismus, die sich an der islamischen Frühzeit orientiert. Salafisten geben vor, ihre religiöse Praxis und Lebensführung ausschließlich an den Prinzipien des Koran und der Prophetentradition (arab. sunna), d.h. den vom Propheten Muhammad überlieferten Aussagen und Handlungen, auszurichten. Dabei kommt bei der Bestimmung dessen, was „wahrhaft islamisch“ ist, den sogenannten „rechtschaffenen Altvorderen“ (arab. **al-salaf al-salih, daher der Begriff Salafismus**) eine entscheidende Rolle zu. Diese „rechtschaffenen Altvorderen“, zu denen die ersten drei muslimischen Generationen gezählt werden, sollen den Islam in seiner ursprünglichen „Reinheit“ vom Propheten übernommen und praktiziert haben. Sie werden als die beste Informationsquelle für eine „richtige“ und damit gottgefällige Religionsausübung und Lebensführung betrachtet, da ihnen auf Grund der zeitlichen Nähe zum Religionsstifter Muhammad ein authentisches Islamverständnis zugeschrieben wird.

Bid'a bedeutet „unerlaubte Neuerung“. Salafisten verwenden den Begriff, um die Reinigung der Religion von Entwicklungen, die der Islam nach seiner Frühphase vollzogen hat, zu fordern.

Salafisten gehen davon aus, dass zu Lebzeiten Muhammads und seiner unmittelbaren Gefolgsleute der Islam in seiner einzig wahren Form gelebt wurde. Im Laufe der Zeit sei jedoch die ursprünglich reine islamische Lehre durch unerlaubte Neuerungen (arab. bid'a) verfälscht worden. Dieser Entwicklung, so die salafistische Lehre, müsse nun durch eine erneute Hinwendung zum Vorbild der frühen Muslime um den Religionsstifter Muhammad Einhalt geboten werden.

Das Streben der Salafisten nach Wiederherstellung der „ursprünglichen“ und „reinen“ Religion nach dem Modell der islamischen Frühzeit geht mit der Forderung nach vollständiger Umsetzung der Scharia einher. Nach der salafistischen Ideologie ist die Scharia von Gott gesetztes Recht. Es ist die Gesamtheit der Regeln und Bestimmungen, die im Koran und der Prophetenüberlieferung niedergelegt sind und nach salafistischer Ansicht das Leben der Muslime in allen Aspekten leiten und bestimmen sollen.

Muslim ist – so eine salafistische Schrift – jemand, der

„nach einer vollständigen Neugestaltung seines Lebens gemäß den offenbarten Anweisungen Gottes strebt, und für die Gründung einer Gesellschaftsordnung arbeitet, in der die Rechtleitung Gottes verwirklicht wird.“²

Die Scharia ist nach salafistischer Ansicht unwandelbar und unaufhebbar. Sie kann nicht menschlichen Erwägungen unterworfen oder hinterfragt

werden. Aus diesem Verständnis folgt, dass die Scharia allen anderen Gesetzen über- und vorgeordnet ist.

Salafisten verfolgen das Ziel, Staat, Rechtsordnung und Gesellschaft nach einem salafistischen Regelwerk, das als „gottgewollte“ Ordnung angesehen und propagiert wird, umzugestalten. Die Orientierung an der frühislamischen Zeit muss sich für Salafisten in der bedingungslosen Befolgung und Durchsetzung von islamischen Regelungen ausdrücken, die Salafisten als authentisch und maßgeblich ansehen. „Islam“ im Sinne des Salafismus ist eben nicht nur „Religion“ (arab. din), sondern ein auf der wortgetreuen Befolgung des Koran und der Prophetentradition beruhendes System, welches sämtliche Lebensbereiche, einschließlich Gesetzgebung und Politik, regeln soll.

In letzter Konsequenz soll ein islamischer „Gottesstaat“ errichtet werden, in dem wesentliche im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantierte Grundrechte und Verfassungspositionen keine Geltung haben. Propaganda und Handlungsweisen von Salafisten zielen folglich nicht nur auf eine Beeinflussung religiöser Überzeugungen ab, sondern sind politisch motiviert. Salafisten verwenden zwar religiöse Begriffe, sie deuten sie jedoch politisch um und instrumentalisieren sie in ihrem Sinne.

Der Unterschied zwischen der islamischen Religion und dem Salafismus als extremistischer Ideologie lässt sich u.a. am Beispiel des tauhid-Konzepts darstellen, das einen zentralen Stellenwert sowohl im Islam wie auch im Salafismus innehat. Im Islam bezeichnet der Begriff tauhid die Lehre von der absoluten „**Einheit und Einzigartigkeit Gottes**“ (Monotheismus), die sich etwa im islamischen Glaubensbekenntnis (arab. shahada) wiederfindet.

Salafisten leiten aus dem tauhid-Prinzip jedoch ab, dass Allah der alleinige Souverän und die Scharia das von ihm offenbarte – und daher einzig legitime – Gesetz ist. Vorstellungen und Ideologien, die nicht im Einklang mit der salafistischen Lehre stehen sowie nicht auf der Scharia basierende Gesetze werden als „Götzen“ (arab. taghut) verurteilt. Folglich lehnen Salafisten die **Volkssouveränität und säkulares Recht** als „Götzendienst“ (arab. shirk) und somit als „unislamisch“ ab und streben längerfristig eine Umstrukturierung der hiesigen sozio-politischen Ordnung nach von ihnen als islamisch betrachteten Maßstäben und Normen an. Damit stehen Kernelemente der salafistischen Ideologie in einem klaren Widerspruch zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung.

Salafisten erheben durchweg den Anspruch, das einzig wahre und authentische Verständnis des Islam zu repräsentieren. Sie reklamieren für sich die absolute Deutungshoheit über die islamische Religion. Dieser Wahrheits- und Machtanspruch hat zur Folge, dass sie interreligiös alle anderen Religionen und **intrareligiös alle anderen muslimischen Glaubensrichtungen** zurückweisen und zu ihrem **Feindbild erklären**.

Salafismus steht in der Tradition von Denkschulen, die in rigoroser Weise einem Idealbild der islamischen Frühzeit folgen. Salafisten konstruieren ihre Ideologie aus Versatzstücken der Lehre besonders konservativer islamischer Denker, wie z.B. Ahmad Ibn Hanbal (gest. 855) und Ibn Taymiyya (gest. 1328). Sie orientieren sich vornehmlich an strengen und kompromisslosen Lehrmeinungen.

Salafisten versuchen in erster Linie dem islamischen Gesetz, das nach salafistischer Auffassung als Gesetz Gottes prinzipiell für die gesamte Menschheit Gültigkeit beansprucht, zu Ungunsten anderer Rechtsnormen zum Durchbruch zu verhelfen. Denn sie behaupten, dass Gott der einzig legitime Souverän sei und somit kein Raum für eine von Menschen gemachte Rechtsschöpfung bestehe.

Ein einflußreicher salafistischer Prediger aus Köln erklärt:

„Jemand der „Kafir“ [=ein Ungläubiger] ist, der verdient normalerweise gar nicht zu leben, aber trotzdem Allah versorgt ihn.“

Salafisten bezeichnen sich als „Leute der Prophetentradition und der Gemeinschaft“ (arab. ahl al-sunna wal-jama’a). Sie erheben damit den Anspruch, die einzigen Vertreter des wahren Islams zu sein, während die Mehrheit der Muslime dem Islam nur noch nominell angehöre und vom wahren Islam abgefallen sei.

3. Salafismus und Gewalt

Der Salafismus ist keine homogene Bewegung und lässt sich in verschiedene Unterkategorien gliedern. Der Verfassungsschutz unterscheidet zwischen zwei Strömungen:

- dem **politischen Salafismus** und
- dem **jihadistischen Salafismus**.³

Gewalt als strategisches Mittel

Politische und jihadistische Salafisten teilen dieselben ideologischen Grundlagen. Sie unterscheiden sich vornehmlich in der **Wahl der strategischen Mittel**, mit denen sie ihre Ziele verwirklichen wollen.

Politische Salafisten versuchen, ihre islamistische Ideologie durch intensive Propagandaaktivitäten – die sie als „Missionierung“ (arab. da’wa) bezeichnen – zu verbreiten und die Gesellschaft in einem langfristig angelegten Prozess nach salafistischen Normen zu verändern. In Teilbereichen positionieren sich die Anhänger des politischen Salafismus ostentativ gegen Terrorismus, heben den friedfertigen Charakter des Islams hervor und vermeiden offene Aufrufe zur Gewalt.

Dennoch ist festzustellen, dass der politische Salafismus ein ambivalentes Verhältnis zur Gewalt als Mittel zur Durchsetzung seiner Ziele pflegt, da religiös legitimierte Gewalt nicht prinzipiell ausgeschlossen wird. Salafisten beziehen sich in ihrer Islamauslegung selektiv auf klassische Werke der islamischen **Rechtswissenschaft (fiqh)**, die im **Umgang mit Nichtmuslimen eine starke Affinität zur Gewalt** aufweisen, und ignorieren dabei die üblichen Methoden der islamischen Quellenbewertung und Rechtsfindung. Nach salafistischer Islamauslegung muss der universelle Geltungsanspruch des Islams aufgrund seiner Überlegenheit und nach göttlichem Heilsplan der gesamten Menschheit zuteil werden und notfalls mit Gewalt durchgesetzt werden.

Bei den unterschiedlichen salafistischen Strömungen herrscht kein Konsens, unter welchen Voraussetzungen Gewalt angewendet werden darf. Das erklärt den **fließenden Übergang vom politischen zum jihadistischen Salafismus**.

³ Diese Gliederung nach dem Kriterium der Positionierung zur Gewaltfrage richtet sich nach den Aufgabenstellungen des Verfassungsschutzes. Es ist möglich, das vielschichtige Phänomen des Salafismus in andere/weitere Unterkategorien zu gliedern. So vertritt die Landesbehörde für Verfassungsschutz Berlin die Auffassung, dass es auch einen puristischen Salafismus als fundamentalistische Glaubensform des Islam ohne politischen Gestaltungsanspruch gibt.

Jihadistische Salafisten befürworten eine unmittelbare und sofortige Gewaltanwendung. Sie propagieren den bewaffneten Kampf auch gegen Machthaber in Ländern mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit, denen sie vorwerfen, vom Islam abgefallen und Handlanger des verhassten „Westens“ zu sein.

Vor allem im jihadistischen Salafismus spielt das Konzept des takfir eine Rolle. Der arabische Terminus *takfir* bedeutet „Exkommunikation“, „Anklage wegen Unglaubens“ oder wörtlich: „jemanden für ungläubig erklären“. Die „Anklage wegen Unglaubens“ ist in der klassischen muslimischen Jurisprudenz eine **schwerwiegende Anschuldigung**, die nach Ansicht der Mehrheit der Muslime nur von religiös qualifizierten Personen unter bestimmten Bedingungen ausgesprochen werden darf. Jihadistische Salafisten nutzen dieses Konzept jedoch, um ideologische Feinde zu „Ungläubigen“ und „Feinden des Islam“ zu erklären und somit Gewaltanwendung auch gegen Muslime religiös zu legitimieren.

In Deutschland sind überwiegend politische Salafisten aktiv, die ihre verfassungsfeindliche Ideologie über Islamseminare, Publikationen sowie insbesondere über das Internet verbreiten. Allerdings sind fast alle hier bisher identifizierten terroristischen Netzwerkstrukturen und Einzelpersonen salafistisch geprägt bzw. haben sich in salafistischen Milieus entwickelt.

Die in Deutschland beobachteten jihadistischen Salafisten zeigen eine ideologische Nähe zu den Protagonisten des transnationalen jihadistischen Salafismus und den Verfechtern des „globalen Jihad“, im Besonderen zu „al-Qaida“ sowie zu den mit ihr assoziierten oder verbündeten Gruppen („al-Qaida im Irak“ – AQI, „al-Qaida im islamischen Maghreb“ – AQM, „al-Qaida auf der arabischen Halbinsel“ – AQaH; „Islamische Jihad-Union“ – IJU, „Islamische Bewegung Usbekistans“ – IBU; und „Deutsche Taliban Mujahidin“ – DTM).

Aus verschiedenen salafistisch inspirierten Szenen sind in Deutschland Personenkreise hervorgegangen, die sich dem „globalen Jihad“ angeschlossen haben. Hierzu zählen beispielsweise das 2005 verbotene Multikulturhaus (MKH) sowie das im September 2007 aufgelöste Islamische Informationszentrum (IIZ) im Großraum Ulm/Neu-Ulm. An erster Stelle ist in diesem Zusammenhang die in Deutschland entstandene IJU-Struktur zu nennen. Ihr gehörten die Mitglieder der „Sauerland-Gruppe“ an, die nach dem Besuch eines IJU-Ausbildungslagers im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet Anschläge gegen US-amerikanische Einrichtungen in Deutschland geplant und vorbereitet hatten. Der Gruppe war ebenfalls ein in Deutschland geborener türkischer Staatsangehöriger zuzurechnen, der am 3. März 2008 einen Selbstmordanschlag auf einen US-amerikanischen Militärstützpunkt im Osten Afghanistans durchführte.

In demselben salafistisch geprägten Milieu radikalisierte sich auch ein junger Konvertit. Dieser reiste im November 2007 in ein Ausbildungslager im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet. Von Anfang 2008 an trat er in einer Vielzahl von jihadistischen Propagandavideos und Internetveröffentlichungen in Erscheinung, die zunächst Bezüge zur IJU aufwiesen. Zuletzt war er im April 2010 in einem Video der „Deutschen Taliban Mujahidin“ zu sehen. Der Einfluss der jihadistisch-salafistischen Ideologie auf den Konvertiten ist in dem angeblich autobiographischen Text „Mein Weg nach Jannah [ins Paradies]“ festzustellen.

„Diese neue Generation von Mujahideen [=die Kinder der „Jihadisten“ in der afghanisch-pakistanischen Grenzregion] wächst mehrsprachig auf. Sie lernen hier in der Regel arabisch, türkisch, englisch, paschtu, urdu und die Sprache der Eltern. [...]

Mit Allahs Erlaubnis wird dieser Nachwuchs zu einer ganz besonderen Generation von Terroristen, der in keiner Datenbank und keiner Liste der Feinde Allahs erfasst ist. Sie sprechen die Sprachen der Feinde, kennen ihre Sitten und Gebräuche und können sich auf Grund ihres europäischen Aussehens hervorragend tarnen und so die Länder der Kuffar unauffällig infiltrieren, um dort inshAllah eine Operation nach der anderen gegen die Feinde Allahs auszuführen und so Angst und Terror in ihren Herzen zu sähen.“

Seit März 2009 sind vermehrt Reisen von Personen aus salafistisch geprägten Milieus in Deutschland in Richtung Afghanistan und Pakistan feststellbar. Zahlreiche der ausgereisten Personen stehen im Verdacht, im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet eine terroristische Ausbildung zu absolvieren bzw. bereits durchlaufen zu haben.

Es kann mithin als gesichert gelten, dass das von Salafisten verbreitete Gedankengut den Nährboden für eine islamistische Radikalisierung, „Jihadisierung“ und schließlich Rekrutierung für den militanten Jihad bildet.

Gewalt in Form von Körperstrafen

Gewalt spielt im Salafismus auch als religiös legitimierte Gewalt bei der Vollstreckung des islamischen Rechts eine Rolle. Nach salafistischer Auffassung ist das islamische Recht uneingeschränkt anzuwenden. Das umfasst auch die **Verhängung von Körperstrafen** für bestimmte Vergehen.

Körperstrafen werden im islamischen Strafrecht für zahlreiche Delikte verhängt, so z.B. für die sog. „Grenzvergehen“ (von arab. hadd, „Grenze“) sowie für Mord und Totschlag.

Als Grenzvergehen werden diejenigen Verbrechen bezeichnet, die der Koran und die Überlieferungen des Propheten als Kapitalverbrechen benennen und die mit einem bestimmten Strafmaß belegt sind. Sie heißen Grenzvergehen, da sie nicht menschliches Recht, sondern das Recht Allahs verletzen. Es muss daher genau die im Koran bzw. der Überlieferung vorgesehene Strafe vollstreckt werden, d.h. die irdische Justiz besitzt bei der Festlegung der Strafe keinen Ermessensspielraum. Islamische Juristen schreiben strenge Voraussetzungen für die Tatfeststellung vor, so dass historisch betrachtet solche Strafen sehr selten ausgesprochen wurden. Salafisten ignorieren die islamischen Rechtstraditionen; für sie sind die im Koran verankerten Grenzstrafen **gottgewollt** und **unbedingt anzuwenden**.



Zu den Grenzvergehen gehören: Ehebruch und Unzucht, Verleumdung / falsche Beschuldigung wegen illegalen Geschlechtsverkehrs, schwerer Diebstahl, schwerer Straßenraub und Raubmord sowie Alkoholenuss. Die für die Grenzvergehen verhängten Körperstrafen reichen vom Auspeitschen über das Abtrennen von Hand und / oder Fuß bis hin zur Steinigung und Enthauptung.

Diese rigorosen Ansichten zu schariakonformen Körperstrafen werden in salafistischen Publikationen propagiert. So wird in „Die Glaubenslehre der Sunnitischen Gemeinschaft“ des salafistisch-wahhabitischen Gelehrten Muhammad bin Saleh al-Utheimin (gest. 2001) erklärt:

„Das Abschneiden der Hand eines Diebes oder das Steinigen des Ehebrechers, ist für den Dieb oder den Ehebrecher vom Übel, doch es ist gut für sie auf der anderen Seite, denn es ist Buße (Kaffara) für sie beide, so dass die Bestrafung in diesem Leben und die im Jenseits nicht für sie zusammen vereint werden. Es ist auch in anderer Hinsicht gut. Die Anwendung dieser Bestrafung ist ein Schutz für Eigentum, Ehre und verwandtschaftliche Beziehungen.“⁴

Darüber hinaus betrachten Salafisten den Islam in Anlehnung an Rechtskompendien der klassischen Zeit als einen für alle Muslime **verbindlichen Lebenskodex**, der eine Abkehr vom Islam nicht vorsieht, sondern unter Strafe stellt. Ein **Religionswechsel** muss daher – wenn politisch umsetzbar – mit der Tötung des sogenannten „Abtrünnigen“ oder „Apostaten“ bestraft werden. Als „Abtrünnige“ betrachten Salafisten auch Personen, die einer nicht-salafistischen Islamauslegung folgen.

So wertet der in Jamaika geborene und in Kanada aufgewachsene politische Salafist Bilal Philips in seinem Buch „Tauhid. Der Eingottglaube im Islam“⁵ die von den frühen Kalifen und ihren Statthaltern befohlenen Hinrichtun-

4 Muhammad Al-Uthaimin, „Die Glaubenslehre der Sunnitischen Gemeinschaft“. Aus dem Arabischen übersetzt von Mohamed Benhsain, o. J., o.O., S. 74.

5 Die Abhandlung kann auf der Webseite „www.salaf.de“ heruntergeladen werden.

gen von Apostaten als Ausdruck eines reinen und authentischen Islamverständnisses und als verdienstvolle Maßnahmen, „um ketzerische Neigungen abzuwehren“.⁶ Und ein salafistischer Prediger aus Köln erklärt:

„Dass jemand der den Islam verlässt, getötet werden muss, das ist Allahs Urteil, das ist Allahs Gesetz. Islam ist keine Spaßreligion. Ein Christ ist zu einem Gelehrten gekommen und hat ihm gesagt, ich will den Islam annehmen. Der hat ihm gesagt, im Islam wenn du Alkohol trinkst, wir werden dich auspeitschen. Im Islam wenn du Zina [Unzucht] begehst und nicht verheiratet bist, wirst du ausgepeitscht werden. Wenn du verheiratet bist und Unzucht begehst, du musst gesteinigt werden. Das ist Islam. Akzeptierst du das, dann nehme den Islam an. Keiner zwingt dich, den Islam anzunehmen. Aber wenn du den Islam annimmst, dann ist es kein Spaß. Dann musst du diese Religion beachten und respektieren und du musst Allahs Wort im Koran ohne wenn und aber befolgen... Mit der Hand abhacken, das ist Allahs Gesetz und Allahs Gesetze sind gekommen für die gesamte Menschheit bis zum jüngsten Tag... Allahs Gesetze müssen respektiert werden. Wir haben mit dem Schöpfer zu tun, wir haben nicht mit Frau Merkel zu tun, oder mit George Bush zu tun. Das sind Allahs Gesetze. Und Allahs Gesetze gelten bis zum jüngsten Tag und für alle Völker dieser Erde.“

Das Verhältnis des Salafismus zur Gewalt zeigt sich auch in der Frage des **Geschlechterverhältnisses**. Mit dem Hinweis auf die vermeintlich mindere Rechtsstellung der Frau gegenüber dem Mann, die Salafisten aus den islamischen Quellentexten glauben ableiten zu können, räumen sie Männern ein Züchtigungsrecht gegenüber „ungehorsamen“ Frauen ein.

Die meisten Salafisten sind sich dessen bewusst, dass eine Umsetzung derartiger Regeln in Deutschland rechtlich nicht erlaubt ist. In ihrer Propaganda betonen sie jedoch den „zeitlosen“ und „überlegenen“ Charakter solch göttlicher Bestimmungen und setzen sie in allen Lebensbereichen weitestgehend um.

4. Der „Ruf zum Islam“ – Formen salafistischer Propaganda

Zentrales Merkmal salafistischer Gruppierungen sind ihre vielfältigen Propagandaaktivitäten. Salafisten ist es gelungen, zahlreiche reale und virtuelle Aktionsformen in Deutschland zu etablieren: von „Islam-Infoständen“ in Fußgängerzonen über Großveranstaltungen auf öffentlichen Plätzen bis hin zu „Islamseminaren“, die häufig gefilmt und als Videos ins Internet eingestellt werden. Aus salafistischer Sicht handelt es sich dabei um sog. da’wa.

Salafistische Ideologie wird zunehmend professionell verbreitet und übt eine beträchtliche Anziehungskraft auf junge Menschen aus, darunter auch Konvertiten.

Vor allem den sog. „Islamseminaren“ – meist mehrtägige Veranstaltungen zur Vermittlung der salafistischen Ideologie – kommt eine große Bedeutung zu. Dort treten zumeist mehrere bekannte salafistische Prediger auf und richten sich an ein Publikum, das überwiegend aus Gleichgesinnten besteht. Häufig reisen die Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet an. Salafistische Protagonisten nutzen „Islamseminare“, um Kontakte aufrecht zu erhalten und auszubauen sowie um neue Anhänger zu gewinnen.

Salafisten betreiben europaweit „Islam-Infostände“ („Büchertische“). Sie verteilen deutschsprachiges „Informationsmaterial“ an potentielle Konvertiten in den Fußgängerzonen der Innenstädte. Es handelt sich hierbei um salafistische „Standardliteratur“ und islamische Erbauungsliteratur, die Salafisten in Deutschland kostenfrei von Missionsorganisationen aus Saudi-Arabien und Ägypten zur Verfügung gestellt wird. Eine Kampagne hat zum Ziel, 25 Millionen Koranexemplare an Haushalte in Deutschland zu verteilen. Mit dieser Form der Propaganda sollen auch jene Zielgruppen angesprochen werden, die durch Internet-Auftritte nicht zu erreichen sind.

Der Salafismus entfaltet seine **Breitenwirkung** vor allem durch das **Internet**. Salafistische Ideologieinhalte werden durch eine Vielzahl von Webseiten sowie durch zahlreiche Kurzvideos, z.B. im Internetportal YouTube, vermittelt. Deutschsprachige Webseiten salafistischer Prägung sind in den vergangenen Jahren stark angewachsen und ihre Aufmachung ist deutlich professioneller geworden. Sie sind mehrsprachig, multimedial und grafisch aufwändig gestaltet. Es sind längst nicht mehr nur salafistische Vereine und Moscheegemeinden, die derartige Webpräsenzen unterhalten. Immer mehr Einzelpersonen richten eigene da’wa-Seiten ein, die sie wiederum untereinander verlinken. Diese Vernetzung geschieht durch Chats, Foren und

Da’wa bedeutet ursprünglich „Ruf zum Islam“, aber auch „Missionierung“. Salafisten verengen dies auf eine Werbung für die nach ihrer Auffassung einzig „wahre“ und authentische - salafistische - Ideologie. Zielgruppen sind dabei zum einen Muslime, die nach salafistischer Überzeugung vom „rechten Pfad“ abgewichen sind, zum anderen Nicht-Muslime, die zum Übertritt zum Islam salafistischer Prägung bewegt werden sollen.



soziale Netzwerke, wie z.B. Facebook. Dabei zielen meist junge Akteure mit der Nutzung dieses Mediums auf ein ebenso junges Publikum.

Die im Internet verbreitete Botschaft der Salafisten kommt an, weil sie nicht nur Buchstabengläubigkeit sowie archaische Gesetze und Sitten vermittelt, sondern weil der Salafismus in seiner heutigen Erscheinungsform ein modernes und dynamisches Phänomen ist. Es handelt sich um einen Lebensentwurf mit einfachen Regeln und Werten, an denen labile und verunsicherte Jugendliche sich orientieren können. Der Salafismus erzeugt das Gefühl, einer „elitären Gemeinschaft“ anzugehören und die Möglichkeit der Abkehr und des Protests gegen die Mehrheitsgesellschaft.

Der Salafismus ist ein **internationales** Phänomen, das mittlerweile auch in Deutschland eine feste Szene mit einer überwiegend deutschsprachigen Infrastruktur etabliert hat.

Die Ursprünge des Salafismus liegen im Nahen Osten. Maßgebliche Ideologen kamen und kommen nach wie vor aus Saudi-Arabien. Dort befinden sich wichtige Bildungsstätten und Organisationen, die die Verbreitung salafistischer Propaganda in Deutschland fördern. Hierzu zählen die Übersetzung einschlägiger Literatur, das Vertreiben von CDs sowie das Sammeln von Spenden für die „da’wa-Arbeit“ in Deutschland. Vorrangiges Ziel ist es dabei, neue Anhänger zu gewinnen.

Auch in fast allen europäischen Ländern gibt es salafistische Milieus, die unterschiedlich intensiv miteinander verbunden sind und sich austauschen. Bekannte salafistische Prediger sind europaweit aktiv. Durch den globalen Anspruch des Salafismus – eine einzige Lösung für alle Probleme zu präsentieren und die Identifikation mit einer imaginären salafistischen Gemeinschaft zu fördern – werden die Bildung länderübergreifender Netzwerke vorangetrieben und Formen salafistischer Propaganda internationalisiert.

In Deutschland werden regelmäßig bekannte ausländische Gastprediger zu einzelnen Veranstaltungen eingeladen, die oftmals in Form einer Rundreise organisiert sind. Seit 2008 traten hier regelmäßig Akteure eines englischsprachigen salafistischen Predigernetzwerks und arabischsprachige salafistische Prediger aus Saudi-Arabien und Ägypten als Gastprediger auf. So sprach der ägyptische Prediger Abu Ishaq Al-Heweny im Mai/Juni 2010 bei sechs Großveranstaltungen mit jeweils mehr als 1.000 Besuchern. Er wurde bei diesem Europaaufenthalt ständig von bekannten deutschen Salafisten begleitet.

5. Radikalisierungsprozesse durch salafistische Propaganda

Unter Radikalisierung wird der komplexe Prozess einer Sozialisation und Eingliederung in ein extremistisches und ggf. auch terroristisches Milieu verstanden. Die Frage nach den Motiven terroristischen Handelns, besonders auch bei oftmals sehr jungen Menschen, berührt ganz unmittelbar auch die Kompetenz des Verfassungsschutzes als „Frühwarnsystem der Demokratie“. Das Verständnis von Radikalisierungsprozessen erlaubt den (Sicherheits-) Behörden, frühzeitig tätig zu werden.

Radikalisierung ist in allen extremistischen Milieus zu beobachten, so auch im Islamismus. Innerhalb des Islamismus ist der Salafismus eine Strömung, die in besonderer Weise Radikalisierungsverläufe fördert.

Die Verfassungsschutzbehörden stellen fest, dass der Salafismus überall dort wächst, wo sich junge Menschen – seien es die Nachkommen muslimischer Migranten, seien es Konvertiten – auf der Suche nach Antworten auf die Fragen nach Identität, Zugehörigkeit und dem Sinn im Leben befinden und unter den Einfluss salafistischer Prediger oder entsprechender Inhalte im Internet geraten. Zwar entwickelt sich nur ein kleiner Teil der Radikalierten zu gewaltbereiten Jihadisten. Allerdings wurden die bislang festgestellten gewaltbereiten Islamisten mehrheitlich über die salafistische Ideologie radikalisiert.

Ein aktuelles Beispiel für die radikalisierende Wirkung salafistischer Botschaften – vor allem auf Jugendliche – ist der Fall eines 22-jährigen Mannes, den das Oberlandesgericht Frankfurt am 9. Februar 2012 wegen Doppelmordes und dreifachen versuchten Mordes zu lebenslanger Haft verurteilte. Er hatte am 2. März 2011 einen Anschlag auf US-amerikanische Soldaten am Flughafen Frankfurt a. M. begangen.

Das Verbrechen am Frankfurter Flughafen stellt das erste vollendete islamistisch motivierte Terrorattentat im Bundesgebiet dar. Bezüge ins salafistische Spektrum bestanden insbesondere über das Internet in Form sog. „Facebook“-„Freundschaftsbeziehungen“, darunter auch zu bekannten salafistischen Akteuren.

Dieser Fall zeigt, dass auch rein virtuell verbreitetes salafistisches Gedankengut radikalierungsfördernd sein kann und Einzeltäter hervorbringt, die vorher unbekannt und unauffällig waren.